



inzuladen. Präsident Carnot ist bekanntlich selbst Ingenieur und hat sich rühmlich an mehreren hervorragenden technischen Schöpfungen in Frankreich beteiligt. Die Frage ist nur, ob Herr Carnot als Staatsoberhaupt, sich bereit finden könne, der Einladung seiner ci devant-Collegen Folge zu leisten.

Die „Nowoje Wremja“ bringt den Besuch des jungen Königs von Serbien mit dem französischen Flotte in Verbindung und äußert sich dahin, derselbe sei gleichfalls als Ausdruck der Sympathie des Volkes aufzufassen, das der durch den Dreibund geschaffenen Lage gegenüber nicht passiv bleiben will. Auslands Freunde seien auch Frankreichs Freunde. Besonders erfreulich sei es, daß der Vertreter Frankreichs den König Alexander hier freundlich begrüßt werde. Die Vorgänge auf der Kronstädter Rhebe beweisen, daß es nicht leicht sei, zwei große Völker zu isolieren. Serbiens Haltung zeige, daß auch kleine Staaten nicht Vasallen des Dreibundes zu werden brauchen. Die Sympathien, welche in der slavischen Presse mit Bezug auf den Empfang der Franzosen in Kronstadt zum Ausdruck kommen, seien ein Unterpfand dafür, daß Elemente vorhanden sind, welche Oesterreich-Ungarn von den Frieden Europas gefährdenden Schritten zurückhalten fähig sind. Die „Nowosti“ meinen, nun dictiren Rußland und Frankreich Europa ihren Willen. (?)

Dem „Standard“ wird aus Philippopol gemeldet: Die formelle Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Pforte und der englischen Regierung zur Erzielung des Einvernehmens über die ägyptischen Angelegenheiten wird voraussichtlich bis zum Herbst vertagt werden.

Gegenüber der Meldung eines Budapest Blattes über ein Bündniß Serbiens und Montenegro's mit Rußland gegen Oesterreich-Ungarn leugnet „Narodne Novosti“ den förmlichen Abschluß eines solchen Vertrages, der auch nicht nötig sei, denn die serbische Frage werde nicht an der Drina, Save oder Donau, sondern an den Karpaten und der Weichsel gelöst werden.

Ueber den Antisemitismus.

Berlin, 27. Juli.

Zu den geistigen Epidemien, welche von Zeit zu Zeit auftreten, eine Zeit lang wachsen und dann wie von selbst wieder verschwinden, gehört auch die „antisemitische“ Bewegung der letzten zehn Jahre. Sie ist diesmal andauernder und zäher als in früheren Perioden, z. B. in den dreißiger Jahren; wir glauben die Ursache zum guten Theil darin zu finden, daß die Sache etwas so tragisch aufgefaßt wird, und man zu wenig das Hofirungswirkende anwendet. Wenn erfahrungsgemäß sogar der Weitzanz anstehend wirkt, und anscheinend ganz gesunde Personen davon durch den bloßen Reiz der Nachahmung ergriffen werden; wenn Narkeiten wie der Spiritismus, das Tischrücken, Geisterkopfen u. s. w. ganze Bevölkerungen inficiren können, so ist es noch weit weniger zu verwundern, wenn unter sonst günstigen Dispositionen eine in Scene gesetzte Religions- und Rassenhege desto mehr und desto rascher an Ausbreitung gewinnt, je mehr davon in allen Bevölkerungsschichten und Parteilagern gesprochen wird. Denn die menschlichen Triebe sind von Hause aus eher schonungslos, ja hohhaft, als gut und edel. Erst die Kultur, das Hand- in-Handgehen von Geistes- und Gemüthsbildung, schafft die letzteren Eigenschaften, das Vorwiegen der Humanität. Wo diese Kultur nicht vorhanden ist, werden nur Jurdut und Egoismus einen leidlich erträglichen Gesellschaftszustand herbeiführen können. Hieraus geht hervor, daß auch bezüglich des „Antisemitismus“ die verschiedenen Länder und Gebieten, in denen er auftritt, nach verschiedenem Maßstab bemessen werden müssen. In Korfu und Tifa-Ghar konnte das tolle Märchen vom rituellen Kindermord am Passahfest der Juden Gläubige finden; bei uns gibt es nur bewußte Fäker und einzelne mit besonderer Stumpfheit des Blicks begabte Dummköpfe, welche das Märchen nachbeten. Wir erinnern uns, daß zur Zeit der Tifa-Ghar-Affaire ein Mann aus den „gebildeten Classen“ bei einem Gespräch über die Sache uns das Argument entgegensetzte: „Und der bethlehemitische Kindermord?“ Ich begnügte mich, zu erwidern: „Und der spartanische Kindermord, die weitverbreitete Kinder- aussetzung im Alterthum?“ Aber das verstand er nicht, wie überhaupt für Dinge dieser Art immer nur ein verhältnißmäßig sehr kleiner Kreis von Menschen wirkliches Verständnis haben wird.

Deutlicher schon wird die Sache, um die es sich hier handelt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nichts dem Menschen näher liegt, als für alle Uebel, die ihn bedrücken, einen Sündenbock zu finden und auf diesen loszuschlagen. In einem curbesischen Landstädtchen, das wir nennen könnten, lebte im „Völkerrückfall“ 1848 ein nicht nur für sein liegendes Rindfleisch, sondern auch für seine Haut zitternder Landrath, welcher allen Horn und allen Haß der russischen Bevölkerung dadurch von sich abzulenkten wußte, daß er die „Judenjagden“ tolerirte, ja dazu ermunterte. Wenn zwischen Licht und Dunkel an den passenden Plätzen die hoffnungsvolle Jugend des Städtchens sich versammelte, um die Fenster sämtlicher Juden- häuser des Ortes mit einem Steinhaugel zu bewerfen, trat gar manchmal der Herr Landrath unter sie mit der väterlichen Mahnung: „Kinder, macht

zu kaufen, wurde ich einer Dame übergeben, die mich eine Treppe hoch in entlegene Räume führte.

Ich sank auf einen Stuhl und schützte große Ermüdung vor, aber in Wahrheit hatte das unangenehme Erlebnis mich so erschreckt, daß ich's in allen Gliedern fühlte.

Während der Anproben, die eine geraume Zeit in Anspruch nahmen, erholte ich mich, und hoffte zugleich, daß meinem Begleiter das Warten vergehen würde. An dem Costüm mußte eine kleine Aenderung vorgenommen werden, die ich gleich abzuwarten beschloß.

Als ich endlich unten an der Casse zahlte, trat der Besitzer des Geschäftes zu mir und sprach die üblichen verbindlichen Worte, da bemerkte ich zu meinem Entsetzen, daß mein zubringlicher Begleiter noch vor dem Geschäft auf und ab promenierte.

Da kam mir ein rettender Gedanke, ich bat den Geschäftsinhaber, ob ich nicht ein paar Worte ungestört mit ihm sprechen könnte.

Der Herr blickte mich zwar mit erstaunten Augen an, führte mich aber in sein Privatcontor.

Ich erzählte ihm mit wenig Worten, wie ich durch meine Unerfahrenheit in so große Verlegenheiten gerathen sei, und fragte, ob ihm vielleicht eine Pension bekannt sei, wo eine anständige Dame Anshluß an die Familie finden könne.

„Mit dem größten Vergnügen!“, entgegnete der Hausherr und schrieb mir eine Adresse auf; er ließ mir auch eine Droschke holen, und ich fuhr meinen lästigen Begleiter, der immer noch in Sicht war, keines Blickes würdigend, davon.

Die Frau Doctorin, zu der ich gewiesen war, machte mir den Eindruck einer sehr liebenswürdigen Dame, während mir ihre zwei Töchter etwas geziert vorkamen.

Ich schloß mit ihnen vorläufig eine Pension auf vier Wochen ab und genoß die Wohlthat, gleich an diesem Nachmittag einzziehen zu können. Verahngt fuhr ich in mein Hotel zurück, ließ mir mein Mittagsmahl auf die Stube kommen, und bat um meine Rechnung.

Zu meinem großen Entsaunen kam der Wirth selbst und fragte mich, ob es denn wirklich mein Ernst sei, sein Hotel so schnell zu verlassen.

„Ich verstehe nicht,“ rief ich aus, „wie Sie eine solche Frage an mich thun können; Sie sind es doch wohl gewöhnt, daß man nach Belieben kommt und geht.“

„Nun,“ sagte der Wirth in gutmüthigem Tone, „es thut mir ja nur um Ihren Bräutigam leid, so verlohnen Sie sich doch mit ihm.“ (Fortsetzung folgt.)

es nicht zu arg, sonst muß ich einschreiten!“ Ein Hochruf auf den guten Herrn Landrath war meist die Antwort, und in den Eckenhäusern der Schlingel ward er noch mehr belobt als auf der Straße. Das ganze „tolle Jahr“ ging vorüber, ohne daß dem Landrath ein Haar gekrümmt wurde. Fünf Stunden von seinem Landrathssitz entfernt wurde ein College, der im Jahrgang ein mehr als patriarchalisches Regiment geübt und auch in dem Hungerjahr 1846—47 seine Amtsmiene nicht abgelegt hatte, lebensgefährlich mißhandelt. Er hatte nicht zeitig genug zu den „Judenjagden“ ermuntert.

Das große und drückende Uebel unserer Zeit besteht in der rapiden Umgestaltung der meisten Bedingungen des Erwerbslebens, wodurch Kämpfe und Nothstände entstehen, denen der Einzelne oft bei dem besten Willen nicht gewachsen ist. Die Folgen davon zeigen sich ebensowohl auf dem socialen wie auf dem religiösen Gebiete und führen manche Nehmlichkeit mit der Schilderung herbei, welche Mommson von den Zuständen in der letzten Zeit der römischen Republik gibt: „Unruhig erklimmte der irrende Gedanke jede Höhe und versenkte sich in jeden Abgrund, wo er neue Aus- und Einsichten in die drohenden Verhängnisse, neue Hoffnungen in dem oerzweifeltsten Kampfe gegen das Geschick oder vielleicht auch nur neue Angst zu finden wählte. Der ungeheuerliche Mysticismus fand in der allgemeinen politischen, ökonomischen, sittlichen, religiösen Zerfahrenheit den ihm geeigneten Boden und gedieh mit erschreckender Schnelle; es war, als wären Kriensbäume über Nacht aus der Erde gewachsen, Niemand wußte, woher und wozu, und eben dieses wunderbar rasche Emporkommen wirkte neue Wunder und ergriff epidemisch alle nicht ganz befestigten Gemüther.“

Wie damals selbst erleuchtete Geister nur in der unmöglich gewordenen Rückkehr zum alten unverfälschten Römerthum das Heil sahen, und wie selbst der liebedürstige Horaz seine hochmoralische Ode „foeunda culpa secula nuptias“ dichtete, so glauben auch heute nicht etwa bloß Fäker von Beruf, sondern auch manche wohlmeinende, aber höchst naive Köpfe die Affecuranz gegen vergangene, gegenwärtige und zukünftige Uebel in der Erweckung und Wiederbefestigung des „christlich-germanischen Geistes“ zu finden, was bald nur zum Euphemismus für die crasseste religiöse Unduldsamkeit, für den rohen Rassenhaß wird, von dem wir ganz ähnliche Beispiele auch in dem rein politischen Leben sehen, zum Beispiel in Oesterreich, wo die Czachen gegen Deutsche Nord und Todtschlag verüben würden, wenn nicht, um mit Schopenhauer zu reden, „die Bestie Mensch an den Ketten der Polizei- und Strafgesetze läge“.

Der Rassenhaß war eine ganz unvermeidliche Zugabe, eine natürliche Folge des in unserer Zeit zum Erstarken gelangten Nationalitätsprinzips oder vielmehr eine der nun einmal zu überwindenden Kinderkrankheiten dieser politischen Umlawung in Europa. Darunter haben auch vermöge der leider noch nicht völlig erreichten Verschmelzung der verschiedenen Bevölkerungselemente wenigstens eines und desselben Staates die Juden zu leiden; aber wir sollten denken, daß wenigstens in Deutschland die Gesetze auf der einen, die Kultur auf der anderen Seite und vor Allem die eigenen Nachmittel, die sehr groß sind, vor jeder Ueberhöhung der Gefahr sichern könnten. Unter allen geflügelten Worten Bismarck's hat uns keines so gut gefallen wie das kurze: „Man soll die Dinge nicht zu tragisch nehmen.“

Es würde schon sehr viel gewonnen sein, und dahin wird es wohl auch in nicht allzu fernem Zeit kommen, wenn der „christlich-germanische Geist“ (das Wort in besserem Sinne gebraucht) die Vorzüge des jüdischen Geistes, vor Allem seine außerordentliche Fähigkeit und Willenskraft, der letztere dagegen die doch unzweifelhaft auch nicht zu leugnenden guten Seiten des anderen in sich aufnimmt und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. Alsdann könnte man recht gut das Wort verwirklichen, welches Bismarck bei einem großen Diner im Hause des Senators v. Mumm zu Frankfurt im April 1871 sprach: „In Preußen eignet sich zum Cultus- und Unterrichtsminister weder ein Protestant noch ein Katholik, sondern am besten ein einseitiger und aufgeklärter Jude.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juli.

(Hof- und Personalmeldungen.) Kronprinzessin-Witwe Stefania ist aus Müritz nach Lugenburg zurückgekehrt. — Der Berliner „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser traf am Samstag in Tromsö ein, nahm die Vorträge entgegen und arbeitete sodann allein. Am Sonntag hielt der Kaiser selbst den Gottesdienst, ließ Mittags in See gehen und traf am 26. d. in Malanger-Fjord ein. — Der Prinz von Neapel ist am 26. d. in Begleitung des italienischen Botschafters und Lord Dufferin's in Ostfeld eingetroffen und ist vom Marquis v. Salisburg am Bahnhof empfangen worden. Eine große Anzahl hoher Persönlichkeiten erwartete den Prinzen im Schloß. Nach den Vorstellungen fand ein Gartenfest statt. — Die „Agence Havas“ meldet: Nach einem Besuche der französischen Escadre richtete der Kaiser von Rußland ein Glückwunsch-Telegramm an den Präsidenten Carnot, welcher sich beeilt, dem Czar seine Dank- sagung zu übermitteln. — Bei dem Diner, welches der Kronstädter Com- mandant Admiral Schwarz den französischen Officieren gab, sprach Admiral Gervais folgenden Toast: „Seit gestern meine ich in einer verzauberten Welt zu leben, so überzeugend sind die Beweise der Sympathie und die Aufmerksamkeiten, welche uns hier in Rußland zutheilt werden. Sie müssen uns mit Stolz und Freude erfüllen, denn sie gelten nicht nur uns, sondern vielmehr unserem theuern Frankreich. Empfangen Sie daher den Gruß Frankreichs an das große, ruhmvolle russische Reich!“ — Wie der „Grafshofener“ meldet, findet demnächst zwischen dem König Alexander von Serbien und seiner Mutter Natalie eine Begegnung statt. Diese Begegnung soll auf Veranlassung des russischen Ministers des Aeußeren erfolgen, dessen Hilfe Königin Natalie angelucht. Mutter und Sohn werden in Bestenbich zummentreffen. — Aus Karlsbad wird berichtet: Am 27. d. Nachmittags ist König Milan abgereist; er begibt sich über München nach Luzern.

Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen, der am 26. d. auf seiner Besichtigung in Bethlen eingetroffen war, ist am 27. d. in Klausenburg angekommen und hat mehrere Besuche gemacht. Mit dem Nachzuge hat sich der Minister in die Hauptstadt zurückbegeben.

(Mittelschul-Eintheilung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst mit allerhöchster Entschliessung ddo. Garstein, 10. Juli anzuordnen, daß die ev. Gymnasien A. B. in Bistritz und Szasz-Regen, das Eszlimoyer röm.-kath. Gymnasium, die Staats- Oberrealschule, das röm.-kath. und das ev.-ref. Obergymnasium in Székely- Uovarhely und das unitarische Gymnasium in Székely-Kerekvár aus dem Hermannstädter Studienbezirk ausgeschieden und dem Klausen- burger Studienbezirk zugewiesen werden, — dagegen das in staatliche Verwaltung zu übernehmende Elisabethstädter Gymnasium aus dem Klausenburger Schulbezirk ausgeschieden und dem Hermannstädter Schulbezirk zugewiesen werde.

Diese Verfügung tritt mit Beginn des Schuljahres 1891/92 in Kraft. — (Betraung.) Der k. ung. Justizminister hat mit der ordent- lichen Vernehmung der auf dem Gebiete des Bistritzer k. Gerichtshofes sich ergebenden gerichtsarztlichen Angaben, sowie der mit der Stellung des Bistritzer Gefangenhause-Arzt's verbundenen Angaben des Secundararzt's des Bistritzer-Kapitän's Comitats-Spitals, Dr. Bela Galas, betraut.

(Landwirthschaftliches.) Den Bezug Pingsgauer Hornviehes der großen Rasse zu erleichtern, hat das hohe k. ung. Ministerium für Ackerbau sich bereit erklärt, die Transportkosten aus Staatsmitteln zu be-

willigen, vorerst aber die Angabe der anzuschaffenden Stückzahl gefordert. Es werden demnach jene Züchter, welche Pingsgauer Hornvieh im Monate September l. J. durch die Vermittelung des Vereins beziehen und den An- schaffungspreis, abgesehen von den Transportkosten, erlegen wollen, auf- gefordert, bis spätestens 10. August l. J. eine schriftliche Erklärung an die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines in Hermannstadt einzusenden, womit sie diese ermächtigen, die nach Zahl, Geschlecht und Alter genau zu bestimmenden Stücke des Pingsgauer-Hornvieh- schlaes durch einen Vertrauensmann einzukaufen zu lassen, indem sie sich gleichzeitig verpflichten, den vorläufig annäherungsweise bestimmten Kaufpreis über Aufforderung der Oberverwaltung bis 10. September unbedingt zu erlegen. Die Einkaufspreise werden ungefähr betragen: für 3 bis 6 Monate alte Stier- und Kuhkälber 40 bis 50 fl.; für 1 bis 1 1/2 Jahre alte Kuh- kälber 70 bis 80 fl.; für besonders schöne 1 1/2 bis 2 Jahre alte Jung- stiere 130 bis 150 fl.; für 2 bis 3 Jahre alte, wahrnehmbar trüchtige Kälbinnen und ebensolche Kühe von 4 bis 6 Jahren dürfte der Metercenter Lebendgewicht mit 20 bis 33 fl. zu bezahlen sein. Vorstehende Mittheilung unter den Viehzüchtern nach Thunlichkeit zu verbreiten, werden alle Freunde unserer Landwirtschaft erucht, welche hiedurch Kenntniß davon erhalten haben.

(Städtische Rükfammer.) Jeden Donnerstag von 2—3 Uhr Nachmittags steht die Rükfammer auf dem hiesigen Rathhause zur Verfügng offen.

(Circus Enders.) Die Dienstag-Vorstellung war etwas schwächer besucht, was indeffen die auftretenden guten Kräfte der Gesellschaft nicht hinderte, auch an diesem Abend das Publicum durch 2 Stunden auf das Beste zu unterhalten. Da nur noch einige Vorstellungen stattfinden, kann der Besuch des Circus bestens empfohlen werden.

(Militär-Concert.) Heute Donnerstag den 30. d., um 1/2 7 Uhr Abends, findet im Josephsgarten ein großes Concert der Musikcapelle des k. u. k. 31. Inf.-Regts. bei freiem Entrée mit folgendem Programm statt: 1. „Walstätten-Marsch“ von Melius. 2. Ouverture zur Oper „Raymond“ von Thomas. 3. „Soldaten-Idyle“, Walzer von Mazalif. 4. Fantasie über „Käntner Lieder“ für zwei Fügelhörner von Strobl. 5. „Cavalleria Rusticana“, Intermezzo von Mascagni. 6. „Kneip-Polka“ (französisch) von Jahrbach. 7. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 8. Zum ersten Male: „Der Traum eines österreichischen Reservisten“, großes militärisches Tongemälde von Ziehrer. 9. „Jonathan-Walzer“ von Willöder. 10. „Stürmisch in Lieb und Tanz“, Schnellpolka von Strauß.

(Todesfälle.) Eduard Markoczi, Salamisfabrikant, ist gestern im Alter von 34 Jahren hier gestorben. Das Beängniß findet morgen Freitag den 31. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Kreuzgasse Nr. 6 nach röm.-kath. Ritus auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

Gestorben ist: Adolf Fehninger, Vice-Präsident der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer, am 26. d. in Kronstadt, im Alter von 69 Jahren.

(Abschieds-Concert.) Heute Donnerstag den 30. d. findet in Buzarna (Salzburg) im Haydecker'schen Restaurations-Garten bei brillanter Beleuchtung und Feuerwerk ein Abschieds-Concert statt, zu Ehren aller jener Badegäste, welche ihre Cur mit Schluß dieses Monats beendet haben und Buzarna verlassen.

(Verabschiedung.) Aus Agnetshelm wird uns unter dem 27. d. geschrieben: Der Obergespan des Fogaraser Comitates, Herr Guido v. Baußnern, hat als gewesener Vertreter des Agnetshelr Wahlkreises vorigen Samstag in Großschenk und gestern in Agnetshelm von seinen Wählern in herzgewinnender Weise Abschied genommen und für das ihm in einer Reihe von 10 Jahren geschenkte und ehrende Vertrauen den Wählern gedankt. Er wurde hier äußerst sympathisch empfangen, und seine Abschieds- rede machte auf sämtliche Wähler den vorzüglichsten Eindruck.

(Die Vergrößerung der Festungspromenade.) Aus Karlsburg, 28. d. wird uns geschrieben: Geniedirector und Oberlieutenant Herr Victor Krajnc hat sich im Interesse der Festungsbewohner durch die heuer ausgeführte Vergrößerung der Festungspromenade abermals große Verdienste erworben. Daß die Anlagen von Grasplätzen und Bäumen inmitten der Plätze zwischen Wohnhäusern für die Gesundheit und An- nehmllichkeit der Bewohner von bedeutend günstigem Einflusse ist, dies hat schon der gute, alte Kaiser Franz ausgesprochen, als er im Jahre 1818 dem Karlsburger Festungscommando zum wiederholtenmale den Auftrag gegeben hatte: „Zur Verfeinerung der Luft wohlthätig duftende Baumreihen in der Festung anzulegen.“ Nun ist die ursprünglich kleine Festungspromenade von Zeit zu Zeit durch ein Stückchen Zugabe immer größer und größer geworden. Ihre größtmögliche Ausdehnung hat sie eben heuer auf An- ordnung des Herrn Genie-Oberlieutenants Victor Krajnc erfahren. Nachdem die einzelnen Promenadenwege laut Festungscommandobefehl vom 11. März 1811, gezeichnet Reichlin, General-Major, Namen erhielten, so wäre die neuangelegte, schnurgerade Allee zwischen dem Wasserbassin und dem Brunnen vor der Hauptwache, „Krajnc-Promenade“ zu benennen und wir hoffen, daß unser Antrag des allgemeinen Beifalles sich erfreuen werde und dies umsomehr, als wir nur einer alten Consequenz folgen; denn in dem oben erwähnten Festungscommandobefehl heißt es wirklich auch heute noch werthvoll klingenden Worten: „Um sowohl der Ordnung wegen, als vorzüglich um die Wohlthäter und Beförderer dieses heilsamen „Wunsch's Seiner Majestät (die Promenaden-Anlegung) dem Gedächtnisse „unserer Nachkömmlinge zum Nachseher ihrer Vorgänger tief in das Herz „und das Gedächtniß einzuprägen, glaubt man, das beste Mittel sei, die „5 Alleen (Baumreihen) mit den Namen der vorzüglichsten Wohlthäter zu „bezeichnen und auf unsere Nachkömmlinge fortzupflanzen. Daher wird „eine Allee die bischöfliche, die zweite die Magistrats-, die dritte die „Splendy-Allee und die vierte die Garnisons-Allee benannt; die Haupt- „diagonale aber heißt: Kaiser Franz.“ Die Nachahmung dieses schönen Beispiels fand auch in neuerer Zeit statt, wo die Allee vom Festungsthor gegen die Stadt, „Krisz-Allee“ und die Baumreihe hinter dem Priester- seminar, „Pech-Promenade“ getauft wurden. Die Dankbarkeit ist eine zarte Pflanze, welche zumeist reichlich Früchte trägt.

(Männer bei Bistritz.) Die Klausenburger Blätter „Eulenzel“ und „Erdélyi Hiradó“ vom 28. d. veröffentlichen die Ordre de bataille zu den bei Bistritz stattfindenden Mänüvern.

(Eisenbahnhebe.) In Kronstadt ist ein Eisenbahn- Magazinwächter, in Piski ein Wagenschieber verhaftet worden. Ersterer hatte die Koffer der Reisenden, letzterer die Kaffeefässer und sonstige Waaren- behälter längere Zeit hindurch geplündert.

(Eine interessante Entdeckung.) Aus Neutra wird be- richtet: In einem verborgenen Fache der bischöflichen Bibliothek wurden dieser Tage mehrere wichtige Actenstücke über die Gründung der Dorf- parren im Sprengel des Neutraer Bischofsstuhles gefunden. Die Acten- stücke datiren vom Jahre 1314. Die werthvollen Schriftstücke werden jetzt photographisch vervielfältigt und werden die Facsimile an Museen versendet.

(Ovation.) Unter dem 26. d. wird aus Dees berichtet: In der hiesigen israelitischen Schule fand heute eine Feierlichkeit statt, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Herr Samuel Kobacs, Pfarrer der hiesigen reformirten Gemeinde, hat sich um unsere Schule seit ihrem Bestande durch materielle und moralische Unterstützung sehr verdient gemacht. Um nun der Anerkennung und Würdigung dieser humanen Be- strebungen Ausdruck zu geben, ließ der Schulstahl das Porträt dieses toleranten, ehrendenkenden Herrn anfertigen und das von einem Deeser jungen Manne gemalte, außerordentlich gut gelungene Bild wurde um 11 Uhr Vormittags, im Beisein unseres Bürgermeisters, des Schul-Inspectors, vieler Lehrer der hiesigen öffentlichen Schulen und anderer Honoratioren der Stadt, vom Schulpräses, der den Act mit einer schönen, tiefergreifenden

Rede einleitete, fe- überbracht, konnte folgte ein feierlich fortgesetzt.

(Rückf- bedingungsw anstalten“ auf r Strafanstalten die daß auch diejenig sich aber seit Abb theilung zu einer Handlung enthalten sind, der Gnade Consequenz davon geben sollen, wie

(Brief- Rükficht darauf, festgesetzt ist, die gang in den hiesi telegraphisch ange unter ärztliche An

(Vrien- freunde, Colu an den Stationen Die Briefe tauben 7 Uhr von Raich Budapest. Die e weiteren 3 Stüd 15 Minuten in B an, wo auch die Gäubog den erste Preis. Im Lau Tauben hier ein im Luirage des Przemysl. Im V herr J. G. Gas

(Jur- Unter dem 25. d ist in der Affaire wird nämlich ein das deutsche Theat worden. In dem ungeschickten Witt hineingeleiten wer Seite provocirt w des deutschen The heißungsvolle Pre

(Preis- nationalen Verli Arpad Festh, II. Classe zugeur wir ferner, daß die folgenden un wurden: die Ma Thamer Marq hauer Josef Mo

(Fata- ihres bekannten verlaute, an ho bestimmt sein. soll die Ueberreit

(Exp- Falmouth, 2 fahrende ungaris mandant desjelbe Schiffes zwei Cr getödtet und me

(Ein- die junge Baroni Zahnoperation, t bedeutendes Verp aber in Wien a

(Tiroler Tagebl- vor ungefähr d natürliche Water in Meran das S getauft worden wählten Batte, bedeutendes Ver

(Adoptivochter- nie erfahren; g gefertigt worden mehr stattgefun habe sie keine

(Nach den gelter einzig Erbbered Erbschaft, so fü Mutter, das ebe aber noch vor m gelebt haben un

(Wia- schmackwendung Zeit sich etwas im Theater gew wandlungsreiche Komiker, veranla auch Fürst Biam wohnte einem V der auch ein schlo sofort durch eine des ausverkauften wurde Herr De oberer Saline g

(Ein- feier wiederhall Sonntag Abends verstimmt und Spannung direc fragt: „Sind Deamte: „Dann nehmen!“ und welchem recht fragend den Brä mit zitternder H und sinkt mit j Doch es war et sei nur der weg

Rede einleitete, feierlich enthielt. Der Gefeierte, von der Ovation freudig überrascht, konnte nur einige Worte des Dankes hervorbringen; darauf folgte ein feierlicher Gesang der Schulkinder und die Prüfung wurde fortgesetzt.

(Rückfällige Sträflinge.) In Angelegenheit der Ausdehnung der „bedingungsweisen Entlassung“ und „Aufnahme in die Vermittlungsanstalten“ auf rückfällige Sträflinge ist an die Directoren der Landesstrafanstalten dieser Tage vom Justizministerium die Verknüpfung gelangt, daß auch diejenigen Verbrecher, welche wohl rückfällig geworden sind, sich aber seit Abbüßung der ersten Strafe bis zu ihrer neuen Verurtheilung zu einer Zuchthausstrafe volle zehn Jahre jeder verbrecherischen Handlung enthalten haben und bei keinem Strafgerichte verurtheilt worden sind, der Gnade der Aufnahme in eine Vermittlungsanstalt und als Consequenz davon auch der bedingungsweisen Entlassung nicht verlustig gehen sollen, wie dies bisher nur bei den Erstgestrafte in Gebrauch war.

(Die Cholera in Afrika.) Der Handelsminister hat mit Rücksicht darauf, daß das Erlöschen der Cholera in Massauah nicht officiell festgestellt ist, die von dort kommenden Schiffe jedoch trotzdem freien Eingang in den Hafen von Alexandrien finden, die Humaner f. Seebehörde telegraphisch angewiesen, alle aus ägyptischen Häfen kommenden Schiffe unter ärztliche Aufsicht zu stellen.

(Brieftauben-Wettflug.) Der Club der Budapester Taubenfreunde „Columbia“ jandte am 25. d. 56 Stück Brieftauben per Bahn an den Stationschef Wante nach Kaschau zur Veranstaltung eines Wettfluges. Die Brieftauben wurden im Weissein eines zahlreichen Publicums morgens 7 Uhr von Kaschau abgelaufen und nahmen sofort ihre Flugrichtung gegen Budapest. Die ersten 4 Tauben langten um 12 Uhr 4 Minuten, die weiteren 3 Stück um 12 Uhr 7 Minuten und 2 Stück um 12 Uhr 15 Minuten in Budapest im Vereinslocal (Walshaus Hef, Alkotás-utca 4) an, wo auch die Preisrichter warteten. Es gewannen: Herr Professor Gävögel den ersten, Herr Domjaj den zweiten, Herr Köhler den dritten Preis. Im Laufe des Nachmittags langten auch fast sämtliche übrigen Tauben hier ein. Dieselben Tauben gehen noch im Laufe dieses Monats im Auftrag des k. u. k. Kriegsministeriums auf einem Wettfluge nach Przemysl. Im Auftrag des Kriegsministeriums hat auch schon am 21. d. Herr J. G. Gasparek 30 Stück Brieftauben nach einer vierzehntägigen Internirung derselben in den Fortificationen von Przemysl abgelaufen. Trotz des äußerst ungünstigen Wetters jenes Tages langten 18 Brieftauben noch am selben Tage mit den ihnen anvertrauten Depeschen hier ein.

(Zur Frage des deutschen Theaters in Budapest.) Unter dem 25. d. wird aus Budapest gemeldet: Eine peinliche Wendung ist in der Affaire des deutschen Theaters in Budapest eingetreten. Heute wird nämlich ein an den Kaiser gerichtetes Bittgesuch um Protection für das deutsche Theater veröffentlicht. Dieses Gesuch ist abschlägig beschieden worden. In dem Gesuch ist die Angelegenheit von wohlmeinenden, aber ungeschickten Bittstellern so dargestellt, daß leicht ein verständlicher Sinn hineingelesen werden kann, und daß die heftigsten Angriffe von ungarischer Seite provocirt worden sind. Durch diesen unüberlegten Schritt ist der Sache des deutschen Theaters eine so große Gegnerchaft erwachsen, daß das verheißungsvolle Project wohl kaum mehr verwirklicht werden dürfte.

(Preisgekrönte ungarische Künstler.) Bei der internationalen Berliner Kunst-Ausstellung erhielten die ungarischen Maler Arpad Festy, Leopold Horovik und Alexander Bihari Medaillen II. Classe zuerkannt. Der nun vorliegenden vollständigen Liste entnehmen wir ferner, daß Julius v. Benczur das Ehren Diplom erhielt, während die folgenden ungarischen Künstler der „ehrenvollen Anerkennung“ theilhaftig wurden: die Maler Otto Badji, Ludwig Ebner, Franz Eisenhut, Tihomer Margitay, Vela Spanyi, Julius Stetka, endlich die Bildhauer Josef Rona und Alois Stöckl.

(Frau Wilma Barlaghi) arbeitet gegenwärtig an einer Copie ihres bekannten Moltke-Gemäldes. Dasselbe soll, wie aus guter Quelle verlautet, an hoher Stelle für einen hervorragenden Militair als Geschenk bestimmt sein. Bis zum Herbst wird die Arbeit vollendet sein und dann soll die Ueberreichung erfolgen.

(Explosion auf einem ungarischen Schiffe.) Aus Falmouth, 26. d. wird gemeldet: Der von Newport nach Triest fahrende ungarische Dampfer „Szapary“ ist hier eingetroffen. Der Commandant desselben berichtet, daß heute Früh in der Kohlenladung des Schiffes zwei Explosionen stattgefunden hätten, durch welche eine Person getödtet und mehrere schwer verletzt worden wären.

(Eine Erbin wird gesucht.) Vor kurzem starb in Wien die junge Baronin Liebig, und zwar, wie irrtümlich verlautete, an einer Zahnoperation, in Wirklichkeit an einem Herzschlag. Die Dame, die ein bedeutendes Vermögen hinterlassen hat, war aus Tirol gebürtig, wurde aber in Wien als Adoptivtochter der Baronin Liebig erzogen. Wie das „Tiroler Tageblatt“ nun mittheilt, war ein Bruder dieser Baronin, der vor ungefähr dreißig Jahren krankheitshalber in Meran weilte, der natürliche Vater dieser Adoptivtochter, die als Kind eines Stubenmädchens in Meran das Licht der Welt erblickt hatte und auf den Namen Martha getauft worden war. „Der natürliche Vater,“ so heißt es in dem erwähnten Blatte, „starb bald darauf, nachdem er vorher dem Kinde ein bedeutendes Vermögen vermacht hatte. Das Mädchen aber wuchs als Adoptivtochter seiner Schwefter, der Baronin, auf und hatte seine Herkunft nie erfahren; seine Mutter war mit einer entsprechenden Geldsumme abgefertigt worden und ein Verkehr zwischen Mutter und Tochter hatte nie mehr stattgefunden. Als die Letztere vor einigen Tagen unerwartet starb, hatte sie keine Verfügungen über ihr bedeutendes Vermögen getroffen. Nach den geltenden Gesetzen ist in einem solchen Falle die Mutter die einzig Erbberchtigte; lebt diese nicht mehr oder meldet sie sich nicht zur Erbschaft, so fällt der ganze bedeutende Nachlaß dem Fiscus zu. Die Mutter, das ehemalige Stubenmädchen, deren Namen man nicht kennt, soll aber noch vor wenigen Jahren in bescheidenen Verhältnissen in Innsbruck gelebt haben und es liegt die Vermuthung nahe, daß dieselbe noch jetzt lebt.“

(Bismarck als Theaterfreund.) Wer hätte diese Geschmacksveränderung bei dem Altreichthümer erwartet, der vor noch nicht langer Zeit sich etwas darauf zu gut that, seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht im Theater gewesen zu sein? Diese neueste Uebersiedlung, die uns der wondrousreiche Feldze bereitet, hat Conrad Dreher, der Münchener Komiker, veranlaßt. Conrad Dreher gastirt augenblicklich in Kissingen, wo auch Fürst Bismarck zum Gurgebrauch eingetroffen ist. Der Altreichthümer wachte einem Auftreten des trefflichen Komikers bei und Herr Dreher, der auch ein schlagfertiger Couplettdichter ist, feierte das Erscheinen des Fürsten sofort durch eine sehr launig pointirte Coupletstrophe, nach welcher der Beifall des ausverkauften Hauses kaum eine Grenze kannte. Und nach der Vorstellung wurde Herr Dreher vom Fürsten Bismarck als Gast zum Souper nach der oberen Saline geladen.

(Ein „Scherz.“) In den vom frohen Jubel einer Vermählungsfeier widerhallenden festlich geschmückten Saal eines Berliner Hotels trat Sonntag Abends gewichtigen Schrittes ein Polizist. Der fröhliche Lärm verstummte und Alles musterte den Mann des Gesetzes, der unter atemloser Spannung direct auf den Bräutigam zusteuerte und diesen gemessenen Tones fragte: „Sind Sie Herr N.“ Auf die bejahende Antwort sagte der Beamte: „Dann muß ich Sie bitten, von diesem Schriftstück Kenntnis zu nehmen!“ und dabei holt er aus einer Mappe ein Actenstück hervor, auf welchem recht deutlich „Hastbefehl!“ zu lesen stand. Die Braut blickt fragend den Bräutigam an, und wie sie sieht, daß dieser sich entfärbt und mit zitternder Hand das Schriftstück entgegennimmt, glaubt sie an Schreckliches und sinkt mit jähem Aufschrei zu Boden. Jetzt kam wohl die Aufklärung. Doch es war etwas zu spät, daß man beruhigend feststellte, jener Beamte sei nur der wegen seines martialischen Aussehens eigens zu dieser Rolle

ausgewählte Hausdiener eines der Gäste, welcher mit seinem in der Form eines „Hastbefehls“ verfaßten und dementsprechend zur Vertheilung gebrachten Carmen einen besonderen Effect erzielen wollte. Der Effect war allerdings da, nur ein wenig anders als erwartet, denn er äußerte sich in einem schrecklichen Weinkampf der Braut und der in Folge dessen jäh eingetretenen Unterbrechung des Hochzeitsfestes.

(Alte Lotterielose) bilden das jüngste Object des Sammelers, Ein Lose-Sammler. Herr Clericus in Magdeburg, berichtet über seine Sammlung: „Dieselbe hat 300 Nummern, für die Gesamtanzahlung von nicht ganz 2000 Mk. haben sie in den Inhabern eben dieser Lose Hoffnungen in Höhe von 25 Millionen erweckt und — getäuscht. Die graphische Ausstattung der modernen Lose ist durchschnittlich eine immer geschmackvollere und damit freilich auch lockendere geworden. Das Hauptinteresse richtet sich auch hier, wie fast in allen Sammelgebieten, auf die ältesten Objecte. An solchen haben sich bei mir folgende bemerkenswerthe aufgefunden: Ein paar Lose der hochfürstlich Darmstädtischen Zahlen-Lotterie der 171. Ziehung vom 28. September 1785. Dieselben normiren den „unbestimmten Auszug“ auf das 15., den „bestimmten Auszug auf das 75., die „Ambe“ auf das 270., die „Terne“ auf das 5300. und die „Quaterne“ auf das 60,000-fache des Einsatzes. Bei den vorliegenden Losen wurden für den „Auszug“ 1 Kreuzer, für die „Ambe“ 4 Kreuzer bezahlt. Auf demselben System basirte die königlich sächsische Lotterie, von der zur Ziehung am 21. Juli 1819 ein in Holzschnitt ausgeführtes, mit dem königlichen Wappen geschmücktes Los vorliegt. Das interessanteste Stück meiner Neuerwerbungen aber ist ein mit 50 Rubeln bezahltes Los der kaiserlich concessioinirten, auf Gütern der Gouvernements Nischnei-Novgorod, Drel und Tula fundirten Lotterie, deren Ziehung am 15. November 1822 ihren Anfang nehmen sollte und Gewinne von 5000 bis 200,000 Rubel in Aussicht stellte. Das Los, durchwegs in Kupferstich ausgeführt, macht einen beinahe vornehmen Eindruck; aber ein Weisheitsvermerk am Rande enthält den höchst charakteristischen Vermerk: „Nie gezogen, ruhmend mit Autorisation der Regierung, die Eingablung nicht wiedererstattet!“ — Der Couponabschnitt zeigt ein hübsches Epheublätter-Ornament. Epheu gilt sonst als Symbol von Treue und Glauben — die bureaukratische Schere hat das Symbol bedeutungsvoll durchschnitten!“

(Eine Sühne.) Vor etwa 70 Jahren spielte ein Knabe auf dem Kirchberg in Angerburg und zerstückte aus Unvorsichtigkeit eine Fensterhebe in der Kirche. Aus dem Knaben ist ein Greis geworden, ein wohlhabender Kaufmann in Berlin. Als er sein Ende nahen fühlte, erinnerte er sich an seine Kindheit und an jene zerbrochene Scheibe. Vor einigen Tagen hat nun, wie Berliner Blätter melden, die Kirche zu Angerburg vom Amtsgericht in Berlin die Nachricht erhalten, daß der im Januar d. J. verstorbene Kaufmann K. in Berlin „als Sühne für eine von ihm zerbrochene Scheibe im hinteren Fenster der Kirche“ ihr 300 Mark vermacht habe.

(Unfall auf einer Drahtseilbahn.) Bei der Probefahrt der Drahtseilbahn Lauterbrunnen-Mürren ist zwischen Grösch und Mürren am 26. d. ein Wagen entgleist und umgekippt, ohne daß von den Insassen Jemand erheblich beschädigt wurde. Die Linie ist durchaus unbedenklich.

(Attentats-Veruch.) Ueber das gegen den Minister Constan, den Unterstaatssekretär Etienne und den Abtheilungschef am 23. d. veruchte Attentat liegen folgende Details vor: Minister Constan fand in seinem Bureau ein auf einem Restbände liegendes Schreiben, in welchem er die Schrift seiner Entkennung erkannte. Constan sandte das Ganze seiner Gemahlin, welche, als sie den Finger an den Goldrand des Buches legte, einem gewissen Widerstande begegnete. Sie besah sich nicht weiter mit dem Buche, indem sie glaubte, dasselbe enthalte Schmähungen, wie sie manchmal Anzufriedene an verschiedene Mitglieder der Regierung zu richten pflegen. Das Buch wurde zum Haushofmeister gebracht, der es auf das Fensterbrett legte und das Buch mittelst eines Stemmweins zu bearbeiten begann. Der Kammerdiener, der dies sah, rief ihm Halt zu, da er einen Junder erblickte. Das Ganze wurde alsbald zum Director der öffentlichen Sicherheit gebracht, welcher es durch das städtische Laboratorium untersuchen ließ. Der Director des Laboratoriums vereinigte mehrere Körner des vorgefundenen Pulvers zu einem Kügelchen, welches mittelst eines Schlags zur Explosion gebracht wurde. Die Detonation war so heftig, als ob 50 Gewehrshüße abgefeuert worden wären. Die Blätter im Innern des Buches waren so ausgehöhlt, daß sie eine Art Behälter bildeten, in dem eine Sardinienbüchse mit 200 Gramm Knallquecksilber, 20 oder 22 in Filterpapier gewickelte Revolverkugeln, 30 Kapseln enthalten waren. Die vorhandene Menge Knallquecksilbers hätte genügt, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen, überdies den Boden bis zu einer Tiefe von 15 Metern auszuhöheln. Man glaubt, daß die Sendung von einem Arzte in Toulon oder von einem Beamten herrührte, der sich am 24. d. in Toulon erschöß.

(Das elektrische Diner.) Die Londoner Season hat ihr Sensationsereigniß gehabt, die englische Gesellschaft ist durch ein Fest von ungeahntem Glanz und überraschender Originalität in Erstaunen gesetzt worden — und das will etwas heißen, denn der oberste Grundlaß eines wohlgeordneten englischen Gentlemans lautet: „nil mirari“, über nichts sich wundern. Das elektrische Diner, das der berühmte Maler John Van Beer zu Ehren des „Eisenkönigs“ Herrn John Aird vor einigen Tagen gegeben hat, ist das große Ereigniß des Tages in London und Berichte über die „leuchtende Tafel“ füllen die Spalten der englischen Gesellschaftsblätter. Nach dem Muster der „Fontaine lumineuse“ der Pariser Weltausstellung hat nämlich Herr Charles Lucas eine „Table lumineuse“, eine „leuchtende Tafel“, erfunden. Das Diner, welchem 125 Personen aus den höchsten Gesellschaftskreisen beizuhoben, wird folgendermaßen geschildert: Die Gäste saßen an einem Tisch, welcher ganz aus Kryttalglas bestand und 15 Meter lang und 2 Meter breit war; der Tisch war mit einem ganz leichten Seidengewebe gedeckt. Unter diesem Kryttalstisch waren elektrische Apparate angebracht, welche bestimmt waren, elektrisches Licht von den verschiedensten Nuancen und Farben zu erzeugen. Oberhalb des Tisches wölbte sich ein Baldachin, von vier Säulen getragen und umgeben von Guirlanden von Glasblumen, die elektrische Lichter trugen. Als der erste Gang aufgetragen wurde, verlichteten die in den Glasblumen befindlichen elektrischen Lichter; eine unfehlbare Hand setzt die unterhalb des Tisches befindlichen Apparate in Thätigkeit und augenblicklich leuchtet der ganze Tisch und der Saal prangt in den verschiedensten Farben, die ganze Gesellschaft bricht in Ausrufe der lautesten Bewunderung aus. Jeder Gang strahlt in einem andersfarbigen Licht. Die Suppe roth, das Entré gelb, der Braten grün, die Crème rosa, das Dessert lila und die Weine und Liqueure in flammendem Gold. Während des Diners singen die berühmten Künstlerinnen Frau Melba und Fräulein St. John, der Stern der komischen Oper in London, abwechselnd, den Wälden der Gäste entzogen durch einen Gobelinvorhang.

(Verhaftung.) Eine Depesche der in Rom erscheinenden „Tribuna“ aus Como theilt mit, daß in der lithographischen Anstalt Rustinoni eine Hausdurchsuchung vorgenommen, daß deren Eigenthümer und Leiter verhaftet und daß Steinplatten, sowie Schriftstücke dajelbst saifirt wurden. Es handelt sich um den Plan der Vertheilung der Rüssen und des Hafens von Genua, welcher, wie es scheint, von einem in Genua wohnhaften deutschen Lithographen, welcher früher in der Rustinoni'schen Lithographie arbeitete, gestohlen wurde. Der Deutsche wurde am 27. d. verhaftet und hofft man, daß es gelungen sei, die Verfertigung der Pläne in's Ausland noch rechtzeitig zu verhindern.

(Der Räuber Athanas.) Die Nachricht von der Festnahme des Räuberhauptmanns Athanas hat sich — wie man aus Belgrad meldet — bis jetzt nicht bestätigt. Es ist Thatsache, daß derselbe neuerdings an der Spitze einer zahlreichen Bande in der Gegend von Kozjki aufgetaucht ist. Gleichzeitig ist einer seiner Untercommandanten, Namens Etjenn, mit

einer allem Anscheine nach auf griechischen Piraten-Inseln angeworbenen Bande bei Karamussa am Golf von Smid gelandet, um zu Athanas zu stoßen. Welchen Handreich der verwegene Bandenchef gegenwärtig plant, ist unbekannt. Starke Cavallerie-Patrouillen wurden entsendet, um die Vereinigung Ethem's mit Athanas zu verhindern. Von Konstantinopel ging am Samstag ein Separatrain mit Truppen ab, welche Bujal-Dervend, Sabandscha und Jarembschi besetzten. Man wird diesen Militärcorps immer enger ziehen und hofft, sich auf diese Weise beider Banden bemächtigen zu können.

(Truppenbewegung.) Nach einem Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Odeffa werden demnächst zwei Divisionen der Kaukasusarmee nach Bessarabien dirigirt werden.

(Zonentarif in Rußland.) Aus Petersburg, 26. d. wird gemeldet: Das Communicationsministerium arbeitet im Vereine mit dem Finanzministerium an der Reform des Zonentarifs für die russischen Eisenbahnen. Der modificirte Zonentarif ist bereits ausgearbeitet und wird dem Reichsrathe gleich bei dem Zusammenritte unterbreitet werden.

(Momentaufnahmen unter dem Wasser.) Herr A. P. Kolomejzoff, ein wohlhabender Petersburger, der sich zu seinem Vergnügen viel mit Photographiren beschäftigt, soll einen neuen Apparat für Momentaufnahmen unter dem Wasser erfunden haben. Dieser Tage will er denselben in der photographischen Section der „Russischen technischen Gesellschaft“ demonstrieren.

(Verunglückte Arbeiter.) In der Chemicalien-Fabrik in Gatshead wurden Sonntag durch plötzlichen Einsturz von vier steinernen Condensatoren sechs Arbeiter jermalm; ein siebenter steckt noch zwischen den Trümmern und werden verzweifelte Anstrengungen gemacht, ihn zu retten.

(Jasper Mayne.) ein englischer Dichter, war ein höchst jovialer Mann; er verleugnete diese große Laune auch nicht auf seinem Todtenbette, als er sein Testament machte. Er hatte einen vieljährigen Bedienten, der nur den Fehler besaß, daß er viel trank. Diesem vermachte er in seinem Testament einen verschlossenen Kasten. Nach seinem Tode erhielt Jeder Dasjenige, was ihm in dem Testament bestimmt war, der Bediente den Kasten. Er erwartete darin einen Beutel mit Geld oder doch wenigstens ein Dußend Flaschen guten Weines. Was fand er? — einen Fering.

Von allen Organen, die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden der Magen und der Darmcanal entschieden die wichtigsten. Es ist daher angezeigt, gleich bei den geringsten Erkrankungen dieser Organe ein Mittel bei der Hand zu haben, welches nach kurzem Gebrauch dieselben besetzt. Ein solches bewährtes Mittel ist der seit Jahrzehnten in ganz Oesterreich allgemein bekannte Dr. Roja's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag, und ist in allen größeren Apotheken zu haben. (Siehe heutiges Inserat.)

Neueste Nachrichten.

Budapest, 28. Juli. Dießige Blätter wissen in ihrer heutigen Nummer von der bevorstehenden Demission des Landesverteidigungs-Ministers zu berichten. Wie wir erfahren, ist an der Sache so viel wahr, daß Minister Baron Fejérváry einen den Geschicknissen in der Affaire Ugron-Ujelac entgegengesetzten Standpunct eingenommen und dieser seiner Ansicht im Privatgespräche vor Mehreren auch Ausdruck gegeben hat. Doch entspricht es nicht der Wahrheit, daß der Minister deswegen seine Demission gegeben hätte.

In's Interpellationsbuch des Abgeordnetenhauses hat heute der Abgeordnete Baron Zvor Kaas eine Interpellation in Angelegenheit des Majestätsgehüses betreffend das deutsche Theater eingetragen. Wie verlautet, werden morgen in derselben Angelegenheit auch Nikolaus Bartha und Gabriel Ugron interpelliren.

Lotto-Ziehung

am 29. Juli. Sermannstadt: 29 54 66 53 13.

Fremden-Liste

am 29. Juli. Hotel Neuröhrer. Berl. Zahnarzt, von Klausenburg; Profos, Kohlenwerkesseher, von Petrofsky; A. Korn, von Breslau; Dr. Gutwasser, Dr. Dränert, von Deutschland; Dionys Albert, Gutberwalter, von Rabanos; Gräfin Gertrude Wallis, Großhändler, von Budapest; L. Weinel, Kaufmann, von Prag; Barnede, Kaufmann, von Graz; Zweiter, Buchwäld, Turnay, Hamel, Dillmond, Kaufleute, von Wien. Hotel Habermann. Josef Adolf, Privatier, von Neu-Pala (Böhmen).

(Eingefendet.)

Verfälschteschwarze Seide:

Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide fräuzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegen-satz zur echten Seide nicht fräuzelt, sondern fräuzelt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerbräut sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg in Zürich verwendet gern Wasser von seinen echten Seidenstoffen an Jernmann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schatz.-Abl.-Oblig., Goldrente) and Price/Value. Includes sub-section for Staats-Schuld in Papier and Silber.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schatz.-Abl.-Oblig., Goldrente) and Price/Value. Includes sub-section for Staats-Schuld in Papier and Silber.

842/1891. szám [596] 3-3 eln.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék és az ennek területén levő kir. járásbíró-ságok, valamint a nagyszabeni kir. ügyészség számára 1892. évben szükségelendő irodai anyagszerek szállításának biztosítása tárgyában felhivatnak a szállításra vállalkozók, hogy az erre vonatkozó, szabályozott zárt irásbeli ajánlataikat, az egységi árak kitüntetésével, esetleg minták csatolásával a nevezett kir. törvényszék elnökségéhez folyó évi augusztus hó 19-ik napjáig nyújtsák be, mely napon délelőtt 10 órakor azok a jelentkező vállalkozók jelenlétében felbon-tatni és tárgyalatni fognak.

A bánatpénz 100 forintban állapítatik meg, mely összeg az irásbeli ajánlathoz csatolandó, vagy pedig a jelentkező vállalkozó által a tárgyalás megkezdése előtt a nevezett kir. törvényszék elnökségénél le-teendő.

A szállítandó szerek mintája, mennyisége és a szállítás feltételei a hivatalos órák alatt az elnöki irodában (riskása-utca 8. h. sz.) megtekinthetők. Az elkészült ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Nagy-Szeben, 1891. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:

János Sándor.

843/1891. szám [597] 3-3 eln.

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíró-ság másoló-gépei és kiadóhivatalai részére az 1892. évben szükségelendő különféle apróbb irodai anyagok szállításának biztosítása végett folyó évi augusztus hó 17-én, délelőtt 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. h. sz.) arlejtés fog tartatni.

Felhivatnak ennél fogva mind azok, kik az ar-lejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek.

Ugyanott a szállítandó anyagok minősége, mennyisége és a részletes arlejtési feltételek a hi-vatalos órák alatt betekintheők.

Nagy-Szeben, 1891. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:

János Sándor.

844/1891. szám [598] 3-3 eln.

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíró-ság részére az 1892. évben szükségelendő könyvkötői munkálatok biztosítása végett folyó évi augusztus hó 14-én, délelőtt 10 órakor, a nagy-szabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. h. sz.) arlejtési tárgyalás fog tartatni.

Ennél fogva felhivatnak mind azok, kik a jelzett arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek.

Ugyanott a teljesítendő munkálatok minősége, mennyisége és az arlejtési feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1891. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:

János Sándor.

845/1891. sz. [599] 3-3 eln.

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíró-ság hivatalos helyiségei, valamint a nagyszabeni kir. fogház fűtésére az 1892. évben szükségelendő kemény bükk-tüzi-fa szállításának biztosítása végett folyó évi augusztus hó 21-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. h. sz.) arlejtés fog tartatni.

A fennebb kitett évre 497<sup>1</sup>/<sub>10</sub> köbméter tüzi-fa szükségellettik, mely famennyiséghez képest a bánat-pénz 150 forintban állapítatik meg.

Felhivatnak ennek folytán mind azok, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánat-pénzzel ellátva megjelenjenek vagy 50 kros bélyeg föléirt, alólírothoz czimezett zárt ajánlataikat, a bánatpénz csatolása mellett, az arlejtésre kitűzött óra előtt a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájá-ban adják be.

Ugyanott betekintheők az arlejtési feltételek. Nagy-Szeben, 1891. július 16-án.

A kir. törvényszék elnöke:

János Sándor.

3. 845/1891 praes.

Minuendo-Licitation.

Zur Sicherstellung des Brennholzbe-darfes für die Amtsalicitäten des I. Gerichts-hofes, der I. Anwaltschaft und des I. Bezirks-gerichtes, sowie für die Arrest-Localitäten zu Hermannstadt für das Jahr 1892 wird am 21. August l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Präsidial-Ranzlei des I. Gerichts-

hofes zu Hermannstadt (Reisberggasse Nr. 8) eine Minuendo-Licitation abgehalten. Dasselbst können auch die Licitations-Bedingnisse eingesehen werden, aus welchen hervorgehoben wird, daß das gesammte sicherzustellende Quantum harten Buchen-Brennholzes 497<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Kubit-Meter beträgt und das Badium von 150 fl. entweder persönlich bei der Licitation, oder vor der dazu befristeten Stunde mittelst ver-jahloffenen und mit einem 50 kr. Stempel zu ver-sehenden, an den Gestifteten zu adressirenden Offertes zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 16. Juli 1891.

Der f. ung. Gerichts-Präsident:

Alexander János.

Szám 207/1891. [612] 1-1 bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhír-részesíti, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíró-ság 1890. évi 5090. sz. alatt kelt végzésével nagyszabeni Bock Bálint és neje szül. Farkas Katalin ellen nagyszabeni róm. kath. legény-egylet részére 60 frt. tőke, ennek 1889. évi szeptember hó 20-tól járó 6% kamatai és 21 frt. 20 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielé-gítési végrehajtás folytán 1890. július hó 3-án bíróság lefoglalt és a nagyszabeni kir. járásbíró-ságnak 1890. évi 5925. polg. és 1049/1888. kpp. sz. végzés folytán nagyszabeni róm. kath. legény-egylet javára 73 frt. s járulékaik erejéig és J. Andrae javára 18 frt. 20 kr. s járulékaik erejéig felfoglalt és 379 frt. 50 krra becsült: házi butor, ruhák, két ló, két lóhárn, egy hintó és egyébbből álló ingóságok a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíró-ságnak 1891. évi 4542. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínén vagyis Nagy-Szebenben alperesek lakásán leendő eszközökre határidőül 1891. évi augusztus hó 4-ik napjának délután 3 órája kitűzettel, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az ér-dekelt ingóságok emez árverésen a végrehajtási el-járást 107. § szerint, szükség esetében becsáron alul is, eladatni fognak.

Az 1881. évi LX. t. cz. 3. §-a értelmében, kik az árveretlenül rendelt ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez tar-tanak jogot, a mennyiben az, hogy részükre a foglalás korábban eszközöltetett, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés meg-kezdéséig alólírothoz egy példányban írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni tartoznak. — Végre kötelesek bérbe- vagy haszonbérbeadók az 1881. évi LX. t. cz. 112. §-a értelmében azon követelés összegét, melyre névvel törvényes zálogjogot igényelnek, az árverés megkezdéséig alólírothoz bejelenteni.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1891. július 20-án.

Decian György,

kir. bir. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 4. August (auch unter dem Schätzungswerte) beweg-liches Eigentum des Valentin Bod und Cathin Katharina geb. Farlas in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 30. September (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Jovan Vesiu und dessen Cathin Maria geb. Joan in Dobring. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Bom Dévóer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Anna Preß in Déva bis 10. September.

Bom Kézdővárosi Gerichthofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des George und Jakob Golla in Kézdő bis 14. Juli 1892.

Erledigungen.

Beim Kézdővárosi Gerichthofe Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gesuche bis 8. August.

Beim Klausenburger Gerichthofe eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 13. August.

Beim Stein-Keller Comitats-Waisenamte eine Diener-Stelle. Gesuche bis 23. August.

Beim Tópanfalvai Gerichthofe eine Hilfs-Diener-Stelle. Gesuche bis 14. September.

Beim Várhelyi-Rákos Gerichthofe 4 Verwaltung-Practi-canten-Stellen. Gesuche bis 25. September.

Rundmachungen.

Bom Marosvárosi Gerichthofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Babasb am 6. August stattfindet.

Bom Kronsstädter Gerichthofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schantrechtes in Unter-Benicez am 21. August stattfindet.

Ein neues, elegantes Gewölbs-Local in der Kempelgasse Nr. 17 ist zu vermietben und sofort zu beziehen. Näheres im Hause selbst. [608] 1-3

mit entnehmbarcm Gießeblech und eisernem Wasserrezeivort. Alle Arten von Bade- und Douche-Einrichtungen, sowie Wasserstrahl-Ventilatoren (System Unger) und alle in's Ventilationsfach einschlägigen Arbeiten construct

JOSEF CSIK, f. u. s. ö. ö. priv. Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN. Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8.

Nur noch einige Vorstellungen. CIRCUS ENDERS am Hermannsplatze. Heute Donnerstag den 30. Juli 1891: Grosse Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet, dressirten Hunden und Pantomimik.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Seltene wird mit sicherm Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchlockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündeten des Kindes; bei Abzessen, Blutgeschwüren, Eitergeschwüren, Carbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Bäum am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fett-geschwüben, beim Lebersteine etc.

Erstreckt täglich, in der Tage nach Sonn- Bräunungsverfärbung in Leder Ganzjährig... Die Bevo mannschaft beginn denn es war ihm die Dergespann einigt hätten, w berufen ward, in Regierung hat genehmigten Erm männlicher Weich für eine geregelte und damit zugleich Herzenswünsche d Rechnung getragen an dessen Spitze gegenständig. Die bleiben. Zu die ta bei seinem Erf nach seiner Eing sowie am Schlü vollem Herzen z Einbrüche einhell Generalversamm Der große Mitglieder des der Verammlung ein Freudenstimm fndern darum, gebeten Wunsch tagsabgeordneten Heinrich Kä t u Galerie hatten f Dornotat dann deutlich und solchen das freu ernannten Ober Aclamationen a Nach som die Wahl einer wollen.